

L02751 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 13. 10. [1895]

Frankfurter Zeitung
(Gazette de Francfort).
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.
Bureau à Paris
24. Rue Feydeau.

PARIS, 13. October.

Mein lieber Freund,

Nochmals innigen Glückwunsch!

Jetzt, nachdem ich einige Referate gelesen, sehe ich ~~er~~ erst, wie groß Dein Erfolg ist, was aus Deiner Depesche nicht klar genug hervorging. Wie ich die Sache ansehe, bist Du jetzt lancirt. Nach dem Wiener Erfolge werden die Berliner bald mit dem Stücke herauskommen. Dort wird es einen nicht minder großen Erfolg haben und eine noch intelligendere Kritik finden (MAUTHNER im »Tageblatt«). Dann wird es über alle deutschen Bühnen gehen. Wenn Du ruhig so weiter arbeitest – und ich weiß, Du wirst es thun – kann am Ende ein deutscher EMILE AUGIER daraus werden. Der erste entscheidende Schritt auf diesem Wege ist gethan, und ich bin recht glücklich darüber, daß Dich gleich zu Anfang der Erfolg ~~in die Hand~~ an der Hand nimmt; das ist ein guter Führer. Wenn ich übrigens »ÉMILE AUGIER« sage, so gilt dies nur einstweilen, und ich behalte mir vor, im Laufe der Zeit, je nachdem die Dinge sich entwickeln, noch viel unbescheidener zu werden. Immerhin bedenke nur: In so jungen Jahren am ersten deutschen Theater mit dem zweiten Stücke ein von allen ~~ernstz~~ ernstzunehmenden Leuten laut anerkannter Erfolg! Das ist etwas, was Du in der deutschen Bühnengeschichte selten finden dürftest. Es scheint wirklich, daß Du zu schönen Hoffnungen für die Zukunft berechtigt, wie einer der weisen Männer sich ausdrückte, die über Dein Stück geschrieben haben.

Ich habe gelesen die Referate von: SPEIDEL (prachtvoll), KALBECK (die ersten sympathischen Zeilen, die ich von dem Manne lese), SCHOENTHAN (der vor Bühnendichter-Neid zer springt); ferner das Referat des »Wiener Journal« (verständnißlos, aber mit Einzelheiten, die ausföhnen), endlich GRANICHSTAEDTEN, das widerliche Thier (Ohrfeigen!!!). UHL* in der »Frankfurter Zeitung« hätte wärmer und ausführlicher sein können; ich vermuthe, daß es ihn verstimmt, weil die Officiellen (SPEIDEL ETC.) Dich loben. Auch ist er wohl von denen, die Jemanden fördern, – bis er einen Erfolg hat, die aber sofort von dem Erfolge selbst unsympathisch berührt werden. Eine echte Oppositions-Natur mit einem Worte. In Be Berliner Blättern las ich das kurze, aber sehr freundliche Telegramm des »Tageblatt«, das sehr warme Telegramm des »Lokalanzeiger« und das blödsinnig-freche Telegramm des »Kleinen Journal« (Correspondent Herr CONRIED vom

»Neuen Wiener Tagblatt«), das Dich einen Mann aus der HERMANN BAHRSCHE Schule nennt.

Den Abend der PREMIÈRE verbrachte ich mit TH. WOLFF (vom »Berliner Tageblatt«) und fah fleißig auf die Uhr. Um neun Uhr meinte ich, Dein Schickfal müßte sich wohl entschieden haben, und da schlug WOLFF vor, auf Dein Wohl anzustoßen, Was geschah.

Die Meinigen, mein Onkel, meine Mutter, mein Schwager, find, wie mir heut meine Mutter schreibt, hocheufreut über Deinen Erfolg und laffen Dir von Herzen gratuliren.

Am Tag nach der PREMIÈRE, nachdem ich Dein Telegramm erhalten, fuhr ich zur »LIBERTÉ« und zu den »DÉBATS« und bat um eine Notiz. Beide Blätter haben die Bitte mit großer Liebenschwürdigkeit erfüllt. Ich fende sie Dir anbei; stoße Dich nicht an die Unrichtigkeiten, die Du in den Notizen findest; ich habe ihnen die Geschichte zwar genau erklärt, aber sie haben doch geschrieben, was sie wollten; das ist so Pariser Art. Jedenfalls aber muß Du Dich bedanken; das ist hier so Sitte. Zuerst muß Du eine Deine Visitenkarte mit der Aufschrift: REMERCIE BIEN VIVEMENT M. FIERENS-GEVAERT DE SON AMABILITÉ, schicken an: M. FIERENS-GEVAERT, DU »JOURNAL DES DÉBATS«, RUE DES PRÊTRES – ST. GERMAIN L'AUXERROIS, PARIS. Eine zweite Karte sendest Du an M. AUBRY, DE LA »LIBERTÉ«, 10. RUE CAMOU, PARIS. Hier muß Du schon etwas wärmer schreiben, da Aubry ein sehr herzliches Interesse für Dich bezeigt, sich eine mörderische Mühe gegeben hat, um die von seiner Frau übersetzte »Kleine Komödie« in gutes Französisch zu bringen (die Übersetzung ist infolgedessen vortrefflich) ET[c]. Du schreibst also vielleicht auf Deine Karte: REMERCIE M. AUBRY DU BEU TRÈS-BEL ARTICLE AU SUJET DE LA »LIEBELEI«, LE REMERCIE EN OUTRE DE TOUTE LA PEINE, QU'IL S'EST DONNÉE POUR LA TRADUCTION DE LA »PETITE COMÉDIE«, LE REMERCIE EN UN MOT DE TOUTE SON AMABILITÉ CHARMANTE ET ESPÈRE DE LUI SERRER UN JOUR LA MAIN EN AMI, SOIT À PARIS, SOIT À VIENNE.....

So, da haßt Du wieder ein wenig Arbeit.

Nochmals, vielen Dank für Dein Telegramm! Danke auch RICHARD für das feine!

Und sei von Herzen begrüßt!

Dein

Paul Goldmann.

Bitte, empfehl' mich Deiner Frau Mama und sag' ihr, ich laffe ihr zu ihrem Sohne gratuliren.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.

Brief, 3 Blätter, 11 Seiten, 4371 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »95« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine seitliche Markierung und sieben Unterstreichungen

¹³ *lancirt*] im Sinne von: in der Öffentlichkeit bekannt

¹⁵ *Mauthner im »Tageblatt«*] Mauthner sollte dann tatsächlich schreiben: Fr. M. [= Fritz Mauthner]: *Deutsches Theater*. In: *Berliner Tageblatt*, Jg. 25, Nr. 64, 5. 2. 1896, Morgenausgabe, S. 2–3; Fritz Mauthner: *Der zerbrochene Krug im Deutschen Theater*. In: *Berliner Tageblatt*, Jg. 25, Nr. 65, 5. 2. 1896, Abend-Ausgabe, S. 1–2.

²⁷ *einer der weißen Männer*] Von Max Kalbeck erschienen ein Feuilleton und eine Nachtkritik, wobei sich die erwähnte Aussage in der Nachtkritik findet. Max Kalbeck: *Burg-*

- theater. »Liebelei«, Schauspiel in drei Acten von Arthur Schnitzler. – »Rechte der Seele«, Schauspiel in einem Acte von Giuseppe Giacosa; deutsch von Otto Eisenschitz. In: *Neues Wiener Tagblatt*, Jg. 29, Nr. 279, 11. 10. 1895, S. 1–3; M. K. [= Max Kalbeck]: *Theater, Kunst und Literatur. Burgtheater*. In: *Neues Wiener Tagblatt*, Jg. 29, Nr. 278, 10. 10. 1895, S. 7.
- ²⁹ Speidel] [Ludwig Speidel]: *Theater- und Kunstnachrichten. [Burgtheater]*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 11.181, 10. 10. 1895, S. 7. Ein weiteres Feuilleton erschien am Tag dieses Briefes und war Goldmann zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt: L. Sp. [= Ludwig Speidel]: *Burgtheater. (»Liebelei«, Schauspiel in drei Aufzügen von Arthur Schnitzler. – »Rechte der Seele«, Schauspiel in einem Act von Giuseppe Giacosa, deutsch von Otto Eisenschitz)*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 11.184, 13. 10. 1895, Morgenblatt, S. 1–3.
- ³⁰ Schoenthan] p. v. s. [= Paul von Schönthan-Pernwald]: *Theater, Kunst und Literatur. (Burgtheater)*. In: *Wiener Tagblatt*, Jg. 45, Nr. 278, 10. 10. 1895, S. 5–6.
- ³¹ Referat ... Journal] –v– [= Jakob Julius David]: *Theater und Kunst. (Burgtheater)*. In: *Neues Wiener Journal*, Jg. 3, Nr. 704, 10. 10. 1895, S. 5.
- ³² Granichstaedten] Emil Granichstaedten: *Feuilleton. Burgtheater*. In: *Die Presse*, Jg. 48, Nr. 279, 11. 10. 1895, S. 1–2.
- ³³ Uhl ... Zeitung] [Friedrich Uhl]: *Wiener Brief*. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 40, Nr. 282, 11. 10. 1895, Abendblatt, S. 1.
- ^{38–39} Telegramm des »Tageblatt] [O. V.]: [Aus Wien, 9. Oktober]. In: *Berliner Tageblatt*, Jg. 24, Nr. 516, 10. 10. 1895, Abend-Ausgabe, S. 3.
- ³⁹ Telegramm des »Lokalanzeiger] »Liebelei«, ein Drama eines jungen Wiener Schriftstellers, ist gestern (Mittwoch) Abend im Wiener Burgtheater zum ersten Male aufgeführt worden; wir erhalten darüber folgendes Privat-Telegramm: **Wien**, 9. October, 11 Uhr 50 Min. Abends (Von unserem N. A. Correspondenten.) / Das bürgerliche Drama »Liebelei« von Arthur Schnitzler hatte heute im Burgtheater einen bedeutenden Erfolg. Der Verfasser wurde nach jedem Akt wiederholt gerufen, obwohl in dem Stück sociale Verhältnisse behandelt werden, die auf dem Hoftheater sonst Befremden erregen. Das Bürgermädchen, das an einer Liebelei zu Grunde geht, wurde von der Sandrock mit tragischem Nachdruck gespielt, ergreifend war auch Sonnen-thal als ihr Vater.« (*Berliner Lokal-Anzeiger*, Jg. 13, Nr. 475, 10. 10. 1895, Morgenblatt, 1. Ausgabe, S. 3.)
- ⁴⁰ Telegramm ... Journal«] [Julius Konried]: [Wien, 9. Oktober]. In: *Das Kleine Journal*, Jg. 17, Nr. 278, 10. 10. 1895, S. [4]. Darin ist zu lesen: »Der eifrigste Anhänger der Hermann Bahr'schen Schule, Schnitzler, hat heute seinen Einzug ins Burgtheater gehalten.«
- ⁵¹ Notiz] [Georges Aubry]: *Théâtres. [Notre correspondant de Vienne]*. In: *La Liberté*, Jg. 30, Nr. 11.289, 12. 10. 1895, S. 3. Siehe dazu auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 7. 10. [1895]. [Hippolyte Fierens-Gevaert]: *Courrier des Théâtres*. In: *Journal des débats politiques et littéraires*, Jg. 107, 12. 10. 1895, S. 3.
- ^{56–57} remercie ... amabilité] französisch: dankt sehr herzlich Herrn Fierens-Gevaert für seine Freundlichkeit
- ^{63–67} remercie ... Vienne] französisch: dankt Herrn Aubry für den sehr schönen Artikel über *Liebelei*, dankt auch für all die Mühen, die er sich um die Übersetzung der »Kleinen Komödie« gemacht hat, dankt ihm mit einem Wort für all seine lebenswürdige Freundlichkeit und hofft, ihm eines Tages in Paris oder in Wien als Freund die Hand drücken zu dürfen